

»Okay, bin wieder am Start. Wo waren wir?«, fragte sie und ich konnte mich selbst nicht mehr erinnern. Doch zum Glück war das nicht so wichtig, wenn man mit Vika telefonierte.

»Oh Gem, dieser Tee, den Dani mir mitgebracht hat, riecht so verdammt gut. Den mach ich dir, wenn du hier bist. Ich kann es kaum erwarten, dass du endlich bei uns wohnst und ich nur nach nebenan spazieren muss«, rief sie ganz euphorisch und verschüttete dabei beinahe ihren Tee über die Bluetooth-Tastatur. Schnell stellte sie die bauchige Tasse ab und leckte sich einen Tropfen vom Handrücken.

Ich grinste und durchbrach den Kreis auf meiner Zeichnung mit einem Pfeil.

»Hast du schon fertig gepackt?«, erkundigte sich Vika und begann, mit dem neuesten Helix-

Piercing zu spielen.

»Alles in Kisten. Morgen geht's los!«, verkündete ich stolz und Vika führte einen kleinen Freudentanz mit den Händen auf.

»Das wird iiiirre. Du hättest schon viel früher ausziehen sollen.«

Nachlässig zuckte ich mit den Schultern. »Es war einfach noch nicht die richtige Zeit«, erwiderte ich und wusste, dass es nur eine Floskel war. Ich hatte selbst keine Ahnung, warum ich nicht, wie alle anderen auch, nach dem Schulabschluss in die Wohnkomplexe in Mauersend gezogen war, so wie viele junge Erwachsene das taten. Die Wohnung war schon lange genehmigt und gekauft, und von meinen Freunden war ich die Einzige, die noch bei ihren Eltern lebte.

Aber für mich war das in Ordnung.

Vielleicht war es für meine Mama sogar ganz gut gewesen, dass ich noch nicht so früh ausgezogen war. Ihr ging es in letzter Zeit nicht so besonders.

Während Vika einen Schluck Tee nahm und sich erst mal die Zunge verbrannte, betrachtete ich die Skizze auf meinem Papier und fügte noch ein paar Punkte und Striche hinzu. Es war eine einfache Zeichnung und doch brachte sie mich dazu, etwas zu empfinden. Mein Herz schlug für einen Moment schneller, als ich einen letzten Pfeil einzeichnete und sie sich damit vollendet anfühlte. Seufzend schüttelte ich die seltsame Gemütsregung ab, weil sie nur die Erinnerung aus einem längst vergessenen Traum war.

Um nicht noch länger in dem Moment festzuhängen, packte ich den Notizblock und

hielt ihn für Vika vor die Kamera meines Handys, das an meiner leeren Müslischüssel lehnte.

Meine Freundin beugte sich interessiert näher an ihren Bildschirm. »Uuuh, das gefällt mir. Was Bestimmtes?«

»Ne, einfach so entstanden.«

»Wäre ein tolles Tattoo für den Unterarm«, kommentierte sie mit diesem Glitzern in den Augen, das so typisch für sie war und immer eine sehr verrückte Aktion nach sich zog.

Ich lachte auf. »Schade, dass bei dir da kein Platz mehr ist«, sagte ich bewusst ironisch, denn Vikas Unterarme waren bereits voll tätowiert. Das meiste davon waren dunkle Ornamente, feine farbige Blüten und einzelne weiße Zeichen, die auf ihrer moccafärbenen Haut wunderbar zur Geltung kamen.

»Jaja, bla, bla«, erwiderte sie und wedelte meinen Kommentar mit den Händen fort. »Darf ich es denn haben?«, fragte sie erwartungsvoll, und obwohl ich normalerweise nichts dagegen hatte, wenn Vika meine Kritzeleien auf ihrem Körper verewigte, hielt mich diesmal ein Drücken im Brustkorb zurück.

»Ne du, diesmal nicht. Ich habe irgendwie das Gefühl ... es gehört nur mir«, versuchte ich zu erklären, was ich fühlte, und Vika nickte bedächtig.

»Natürlich, das versteh ich voll«, sagte sie und ich war irritiert. Ich verstand es ja selbst nicht mal. Doch in Vikas Kopf ging es immer ein bisschen anders zu, sodass ich mich über derartiges Verständnis für die wirren Gefühle des Lebens nicht wundern sollte.

Meine Mama kam in die Küche geschlurft